

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Präbende der Franz-Joseph-Elisabeth-Stiftung

für ehemalige und erwerbsunfähig gewordene Zöglinge des k. k. Civil-Mädchen-Pensionates in Wien.

Vom 1. Mai 1890 an wird eine Präbende der Franz-Joseph-Elisabeth-Stiftung für im k. k. Civil-Mädchen-Pensionate in Wien ausgebildete Zöglinge zur Verleihung gelangen. Bewerberinnen um diese Präbende haben ihr an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen: 1.) mit dem Aufschneide; 2.) mit dem Abgangszeugnisse des k. k. Civil-Mädchen-Pensionates in Wien; 3.) mit glaubwürdigen Zeugnissen über ihre mindestens zehnjährige Wirksamkeit im Lehr- und Erziehungsfache; 4.) mit den Zeugnissen von zwei Aerzten (wovon der eine ein öffentlich angestellter sein muss), worin die dauernde physische Unfähigkeit der Bewerberin zur ferneren Ausübung des Lehr- und Erziehungsamtes nachgewiesen ist, und 5.) mit dem Armuts- und Sittlichkeitszeugnisse des Gemeinde- und Pfarramtes. Die Gesuche sind bis längstens 30. April 1890 bei der k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds in Wien, k. k. Hofburg, einzureichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

Wien am 8. März 1890.

k. und k. General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 14. März.

Im Abgeordnetenhause stand heute die Vorlage über das zweite Budget-Propositorium des laufenden Jahres für die Monate April und Mai auf der Tagesordnung. Es hat sich auch heute wieder, wie das erstemal, eine politische Debatte an die Vorlage geknüpft. Vor Uebergang zur Tagesordnung bemerkte Präsident Dr. Smolka: Ich muss auf einen Zwischenfall zurückkommen, der in der letzten Sitzung stattgefunden hat. Während der Rede des Abg. Dr. Basaty sind Zwischenrufe laut geworden, welche einer würdigen Behandlung in diesem hohen Hause nicht entsprechen, und ich muss demnach diese Zwischenrufe rügen. Das Haus schritt sodann zur Tagesordnung. Abg. Doctor Rathrein erstattete im Namen des Budget-Aus-

schusses Bericht über die Regierungsvorlage, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes während der Monate April und Mai 1890, und beantragte, mit Rücksichtnahme auf den Umstand, dass es nicht möglich sein wird, bis Ende März d. J. den Staatsvoranschlag pro 1890 zu erledigen, das Provisorium bis Ende Mai d. J. zu bewilligen.

Abg. Dr. Basaty erklärte, er fühle sich verpflichtet, das Wort zu ergreifen im Namen seiner politischen Parteigenossen, welche bei der gegenwärtigen Strömung in seinem engeren Vaterlande nach seiner innersten Ueberzeugung die Majorität hinter sich haben, thätlich aber von den Wohlthaten des Vereins- und Verammlungsrechtes, des freien Wortes und der freien Presse ausgeschlossen seien. Er müsse das hohe Haus bitten, ihm im Interesse der Freiheit und des Parlamentarismus wenigstens hier im Hause das freie Wort zu wahren. Er und seine Parteigenossen hätten bereits im December gegen das erste Budget-Propositorium gestimmt, weil die gegenwärtige Regierung den versprochenen Bürgerfrieden nicht zustande gebracht habe. Heute werden sie gegen das weitere Budget-Propositorium stimmen, weil sie die Ueberzeugung gewonnen haben, dass der sogenannte deutsch-böhmische Ausgleich unmöglich den ersehnten Frieden, sondern nur neue, unabsehbare Kämpfe im Gefolge haben müsse. Redner besprach hierauf den Eintritt der böhmischen Abgeordneten in den Reichsrath und die damals von der Regierung gemachten Versprechungen, von denen nichts in Erfüllung gegangen sei als die Rectification der Wahlordnung des Großgrundbesitzes in Böhmen; selbst die erlassenen Sprachenverordnungen hätten gezeigt, dass es der Regierung nicht um die Durchführung der Gleichberechtigung, sondern um die stramme Durchführung der Germanisierung zu thun war. Redner griff die Führer der Rechten an und kritisierte in scharfen Worten den deutsch-böhmischen Ausgleich. Der Präsident unterbricht den Redner, indem er ihn darauf aufmerksam macht, dass nicht der sogenannte böhmische Ausgleich, sondern das Budget-Propositorium auf der Tagesordnung stehe; er möge sich daher in seinen Ausführungen über den Ausgleich kürzer fassen. (Unruhe auf den Bänken der Jungzuehen.) Abgeordneter Dr. Basaty appellierte nochmals an das Haus, ihm die Redefreiheit zu wahren, und schloss hierauf nach weiterer Besprechung der Ausgleichsaction mit der Erklärung, dass er und seine Parteigenossen gegen das Budget-Propositorium stimmen werden.

Abg. Dr. Rieger: Es hat dem Herrn Abg. Dr. Basaty gefallen, aus Anlass der provisorischen Budgetbewilligung eine große politische Debatte zu entrollen. Er hat diese Rede mit allerhand Klatsch und Verdächtigungen gewürzt (Lebhafter Beifall rechts), auf welchen näher einzugehen ich für überflüssig halte. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Hervorheben muss ich, dass er bei dieser Gelegenheit Männer angegriffen hat, von denen einen das hohe Haus in das Präsidium dieses Hauses berufen hat, während ein anderer, gewiss von der allgemeinen Achtung des ganzen Hauses begleitet (Beifall), aufgehört hat, unser Colleague zu sein, zum allgemeinen Bedauern, einen Mann, welchen der böhmische Landtag an die Spitze eines so wichtigen Institutes wie die böhmische Landesbank einstimmig, also auch mit den Stimmen der Parteigenossen des Abg. Dr. Basaty, und unter allgemeinem Beifalle berufen hat. Ob er sich da also in einen Schatten begeben hat, wollen wir weiter nicht untersuchen, ich glaube aber, er befindet sich in diesem Schatten mit Bundesgenossen des Herrn Abg. Dr. Basaty. Was mich betrifft, hat er auch gegen mich witzig sein sollende Bemerkungen gemacht. Meine Herren! Ich glaube, ich kann mit voller Ruhe auf die Reinheit meiner Vergangenheit hinweisen. (Bravo! Bravo! rechts.) Selbst meine größten Feinde haben es nicht gewagt, die Makellosigkeit meines Charakters und meine Unrigennützigkeit anzugreifen. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich glaube, in dieser Beziehung kann ich mich auf das Urtheil meines ganzen Volkes berufen. Was den Ausgleich betrifft, so ist derselbe heute nicht auf der Tagesordnung; ich habe darüber jedoch meine Meinung bereits öffentlich ausgesprochen, und es wird sich im Landtage und auch hier in der Budgetdebatte Gelegenheit bieten, sich des näheren darüber auszusprechen. Aber wenn darin ein Verbrechen, ein Verrath an meinem Volke gelegen ist, so sage ich: Nun so mag dieser Verrath dadurch entschuldigt werden, dass es mein aufrichtigster Wunsch war, selbst mit Opfern den Frieden in meinem theuren Vaterlande herzustellen (Lebhafter Beifall rechts), und wenn dies ein Verbrechen ist, so rufe ich die Welt und die Nachwelt zum Richter über mich an. Ich erwarte dieses Urtheil mit voller Ruhe. (Lebhafter, anhaltender Beifall. Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.)

Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. Das Budgetprovisorium für die Monate April und Mai 1890 wurde sodann in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es wurde hierauf die Specialdebatte über

## Geniileton.

### Das Haupthaar.

Aus Mantegazza's «Die Hygiene der Schönheit».

Guyon schreibt in seinem «Schönheitspiegel», 1864 in Lyon erschienen, dass die Haare die nachstehenden Eigenschaften haben müssen, um schön zu sein: Sie müssen, besonders vorn, kraus, von mittelmäßiger Länge beim Manne, lang und reichlich beim Weibe, blond wie Gold, flammig und glänzend sein.

Ich gestehe, dass ich nicht so anspruchsvoll bin. Wenn Apoll, der sich sehr an Schönheit verstand, für den blondhaarigen Narciss eine Vorliebe hatte, so finde ich, dass Circe goldene Haare hatte, und auch Cupido Circe und Cupido, stimme aber auch mit Horaz überein, der den schwarzhaarigen Lylal feierte, sowie mit Apulejus, der von der schönen Bohtis rühmt, dass ihr Haar schwarz wie Ebenholz war; vor allem aber stimme ich Salomon zu, der an seiner Geliebten das Haar lobpreist, weil es schwarz und glänzend sei wie die Flügel eines Raben.

Man kann sehr schönes blondes, kastanienbraunes, schwarzes und selbst rothes Haar haben, ohne von den zahlreichsten Abstufungen zwischen diesen classischen Farben zu sprechen. Das Haar kann schön sein, ob lockig oder glatt, ob gekräuselt oder nicht gekräuselt. Die Hauptsache ist nur, dass der Haarwuchs nicht zu spärlich sei, dass die Haare nicht zu hart, dass sie geschmeidig und biegsam seien, und vor allem, dass sie bis

zum höchsten Greisenalter ihren Ehrenplatz behaupten und nur nach und nach und nicht vor dem 40. Lebensjahre ergrauen, einen verhängnisvollen Zeitpunkt, in welchem man sich ins Grauerwerden der Haare, wie in viele andere hässliche Dinge schicken muss.

Der Mensch schneidet häufig das Haar, damit es ihn nicht in seinem thätigen und an Kämpfen reichen Dasein behindere; sehr oft schneidet er es auch, um den launischen Einfällen der Mode zu folgen. Man thut gut, das Haar nur an den wärmsten Tagen des Jahres oder der Jahreszeit zu schneiden oder wenn wir uns in unserer vollen Rüstigkeit und Gesundheit befinden. Viele, die an Migräne oder anderen Nervenschmerzen leiden, ziehen sich heftige Anfälle ihres Uebels zu, wenn sie sich unüberlegt an feuchten und kalten Tagen ihr Haar schneiden lassen.

Ebenso soll man sich nicht nach einer reichlichen Mahlzeit das Haar scheren lassen, oder ganz plötzlich, wenn man gewohnt ist, es sehr lang zu tragen. Percy hat viele Leiden in der französischen Armee beobachtet, als plötzlich die Soldaten ihr langes Haar schneiden und sich à la Titus kämmen mussten.

Plötzliches und übermäßiges Scheren reizt ungemein die Haut, und es kann bei schwächlichen Individuen und solchen, die eben von einer langen Krankheit genesen sind, ein gefährliches Fieber daraus entspringen. In vielen Ländern herrscht noch das Vorurtheil, dass, wenn man jungen Mädchen das Haar schneidet, dieselben dann länger wachsen; im Gegentheil aber erreichen sie dann nicht mehr die Länge, die sie von Natur aus gehabt haben würden. Das schöne Haar

ist stets das primitive, und Cazenave konnte eine sehr interessante Thatsache beobachten, welche diese Wahrheit beweist. Er kannte drei schöne Schwestern, die alle blondes und dichtes Haar hatten. Bei zweien derselben waren die Haare im zweiten Kindesalter geschnitten worden, bei der dritten hatte die Schere nie das Haar berührt; und doch hatte letztere einen prächtigen Haarwuchs, der höchstens darin von dem der Schwestern abwich, dass er schöner war. Und in der That hatten einige ihrer Haare eine Länge von 1.62 Meter, sage ein Meter und 62 Centimeter.

Auch wenn man bei jungen Mädchen die Haarspitzen erneuern will, darf man nur wenige Centimeter abschneiden. — Die Biegsamkeit, die Elasticität und der Glanz der Haare sind natürliche Eigenschaften, die fast immer mit dem Temperament und dem Gesundheitszustande eines jeden übereinstimmen; aber auch hier kann die Kunst ihre Nase hineinstecken und ihre Meinung abgeben.

Manche haben sehr trockene Haare, die, wenn sie mit dem Kamm bearbeitet werden, leicht brechen und deren Spitzen sich theilen. In diesem Falle wehe der vorwitzigen Schere, die das Uebel durch Schneiden beseitigen wollte. Die neuen Spitzen würden sich wiederum theilen und so fort bis ins Unendliche, wenn die Schere immer wieder einen Angriff machen wollte.

Zuweilen begleitet die Trockenheit der Haare eine andere noch lästigere Erscheinung, nämlich das Abfallen kleiner weißer Schüppchen, die die Kleider und alles beschmutzen. Was noch schlimmer ist, dass dieses Uebel,

den Gesetzantrag der Abg. Dr. Jaques, Dr. Roser und Genossen, betreffend die Entschädigung für ungerechtfertigt erlittene Strafen fortgesetzt. In Berathung steht § 6, welcher folgendermaßen lautet: «Die geschlossenen Acten sind, wenn der Kläger nicht früher klaglos gestellt wurde, dem Oberlandesgerichte zur Entscheidung vorzulegen, welches, wenn es nicht die Ergänzung der Erhebungen anzuordnen findet, einen Tag zur mündlichen Verhandlung festsetzt. Hievon werden beide Theile verständigt. Dem Kläger steht es frei, bei der Verhandlung persönlich zu erscheinen und sich auch durch einen Advocaten vertreten zu lassen.» Abg. Dr. Kronawetter stellte den Antrag, es habe in Alinea 2 dieses Paragraphen statt des Wortes «Advocaten» «Bevollmächtigten» zu heißen. Es solle überhaupt in dem Gerichtsverfahren jedem Einzelnen das Selbstvertretungsrecht gewahrt werden. Abg. Lienbacher führte die Gründe an, aus denen der Ausschuss dem § 6 die vorliegende Fassung gegeben. Das Entschädigungs-Verfahren sei deshalb als öffentlich statuiert worden, weil auch die Verurtheilung öffentlich stattfinden. Die Kompetenz für dieses Verfahren sei in die Hände des Oberlandesgerichtes gelegt worden, weil der Ausschuss die erste Instanz für nicht genug unbefangenen halte, über eine Action zu entscheiden, die sie selbst unternommen habe. Redner stellte folgenden Eventualantrag: § 6 habe zu lauten: «Die geschlossenen Acten sind, wenn der Vergütungserber nicht früher klaglos gestellt wurde, dem Oberlandesgerichte zur Entscheidung vorzulegen.»

Abg. Dr. Dostal erklärte, dass es schwer sei, den § 6 zu amendieren, da die einzelnen Bestimmungen desselben miteinander nicht im Einklange ständen. Redner wünscht zunächst die Weglassung der Bestimmung über die Klaglosstellung, da diese dem unschuldig Verurtheilten keinen Vortheil bringe, wohl aber zu manchem Irrthum Anlass geben könne. Auch erklärte er sich gegen die mündliche Verhandlung sowie gegen die Kompetenz des Oberlandesgerichtes. Schließlich stellte Redner den Antrag, § 6 habe zu lauten: «Sobald die Acten geschlossen sind, hat das Gericht unverzüglich mit der Entscheidung vorzugehen.» Abg. Dr. Zucker bemerkte, dass die ganze Angelegenheit eine zerfahrene sei. Das Uebel gehe aus der Handhabung der Geschäftsordnung hervor. Dort, wo es sich um Gesetzanträge handle, die aus der Initiative des Hauses hervorgehen, sollten in der ersten Lesung die Grundsätze festgestellt werden, auf die der Ausschuss sich zu stützen habe. Es würden sich dann Erscheinungen wie bei dem gegenwärtigen Gesetzesantrage, wo der Ausschuss ins Ungewisse hinein arbeitete, nicht wiederholen. In dem vorliegenden Falle hätte in der ersten Lesung eine Einigung darüber stattfinden sollen, ob Rechtsanspruch, ob billige Vergütung, ob erste oder zweite Instanz hier maßgebend sein sollen; es wäre dann der Ausschuss und das Haus schneller fertig geworden. Redner empfiehlt schließlich den Antrag des Abg. Dr. Dostal zur Annahme.

Berichterstatter Abgeordneter Dr. Jaques verteidigte sich gegen den ihm schon in der Generaldebatte gemachten Vorwurf, dass in der Vorlage sich Widersprüche befinden. Es habe sich für ihn darum gehandelt, zwischen einem vom Abgeordnetenhaus fast einstimmig beschlossenen Gesetze und dem Commissionsberichte des Herrenhauses einen Compromiß zu finden.

das die Aerzte seborrhoea sicca oder sequamasa (Talgdrüsen-Ausschwitzung) nennen, fast immer mit Ausfallen der Haare verbunden ist. Bei Kindern kann dieses eine natürliche Erscheinung oder die Folge von Unreinlichkeit sein; bei Erwachsenen jedoch hat es eine tiefer liegende Ursache und erfordert sorgfältige Behandlung. Wer an diesem Uebel leidet, wasche sich also zuerst mit oder ohne Seife den Kopf, um allen jenen Talg, der sich dort angesammelt hat, zu entfernen; sodann reibe er den Kopf mit einer der Pomaden ein, deren Recept ich weiter unten mittheilen werde. Stell dich nach dem Waschen und Einreiben ein Jucken oder ein lästiges warmes Gefühl ein, so reibe man mit einer Bürste nachstehende Mischung ein: Carbolsäure 0.55 Gramm, Glycerin, Alkohol, destillirtes oder Lavendel-Wasser, 16 Gramm von jedem.

Auf diese Weise verfähre man täglich, bis das Jucken, das Abfallen der Talgschuppen und Ausfallen der Haare aufhört. Mitunter stammen die Schuppen nicht vom Talg, sondern von der Oberhaut. Dann handelt es sich um ein anderes Uebel, das einen anderen Namen hat (die Aerzte wissen immer neue Wörter zu erfinden!), nämlich um pityriasis capillitii (Kleingrind). In diesem Falle könnt Ihr, wenn Ihr Archäologen seid, Euch mit dem Gedanken trösten, dass diese Krankheit auch schon den Alten bekannt war.

Seid Ihr aber nicht Archäologen, sondern Philosophen, so erinnert Euch, dass dieses Uebel oft sehr hartnäckig ist und man viel Geduld haben muss. Nehmet also Kleienbäder und waschet den Kopf morgens und abends mit nachstehender Lösung: Borax 4 Gramm, destillirtes Wasser 500 Gramm.

Für ihn habe es sich hauptsächlich darum gehandelt, dass die Rechtspflicht des Staates zur Ersatzleistung aufrecht erhalten blieb. Ungerechte Verurtheilungen kommen viel häufiger vor als man glaube. Die Ursache davon liege theilweise in unseren Gesetzen, außerdem in der Art des Eintretens der Polizei sowie in dem Confundieren der Wirksamkeit der Verwaltungs- und der Gerichtsorgane. Ein weiterer Grund für die Häufigkeit ungerechtfertigter Verurtheilungen liege auch in dem Umstande, dass die Vertheidigung viel zu spät in die Verhandlung eintrete. Ein Mißstand sei auch die Voreingenommenheit des Richters gegen den Angeklagten, welche er als Vertheidiger zu seinem Bedauern so oft gefunden habe. Bedauerlich seien auch die Schwierigkeiten, welche einer Wiederaufnahme eines gerichtlichen Verfahrens entgegengesetzt werden. Redner sprach den Wunsch aus, der Herr Justizminister möge bei Abfassung einer Strafproceßnovelle die gegebenen Anregungen nicht ungenutzt lassen und insbesondere der Vertheidigung ein früheres Eingreifen zu Gunsten des Angeklagten, womöglich schon in der Voruntersuchung, gestatten. Redner trat sodann für die Kompetenz des Oberlandesgerichtes als der zur Entscheidung über Schadenersatzansprüche berufenen Behörde ein und verteidigte auch das Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Verhandlungen. Er sei überzeugt, dass hervorragende Richter, wenn man sie befragen sollte, für die Bestimmungen dieses Gesetzes sich aussprechen würden, wie ja auch im hohen Hause ein ehemaliger Staatsanwalt und Richter mit voller Wärme für das Gesetz eingetreten sei. Redner empfiehlt schließlich den § 6 in der vom Ausschusse beschlossenen Fassung zur Annahme.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde der Antrag des Abgeordneten Dr. Dostal mit 99 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Kronawetter wurde gleichfalls abgelehnt und hierauf § 6 in der Fassung des Ausschusses angenommen, wodurch der Antrag des Abgeordneten Lienbacher entfällt. Die §§ 7 bis 14 wurden ohne Debatte beschlossen, ebenso § 15, bei welchem Abgeordneter Dr. Kronawetter eine abgeordnete Abstimmung verlangte. Den § 16: «Bestellung eines Armenwärters», verlangte Abgeordneter Dr. Kronawetter, dass die allgemeine Gebührenbefreiung im Armenverfahren auch bei diesem Gesetze gelte, und beantragte einen entsprechenden Zusatz. Dieser Zusatz wurde abgelehnt und der § 16 unverändert angenommen; ebenso §§ 17 und 18. Bei § 19: «Rückwirkung des Gesetzes auf Strafurtheile, die vor der Wirksamkeit des Gesetzes gefällt worden sind, wenn die Wiederaufnahme nach Gültigkeit desselben stattfindet», polemisierte Abgeordneter Dr. Zucker gegen den Berichterstatter, dessen Sprechweise er geschmacklos findet. Redner wendete sich gegen den § 19, der die Gerichte mit Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Verfahrens zu überschweben drohe. Abgeordneter Lienbacher wendete sich gegen diese Besorgnis und empfahl die Annahme des § 19. Abgeordneter Dr. Zucker beharrte auf seiner Anschauung und bemerkte, dass schon jetzt, wo das Gesetz noch in der Verhandlung steht, viele Personen sich gemeldet haben, welche ihre Proceße wieder aufnehmen lassen wollen. Nach dem Schlusswort des Referenten Dr. Jaques wurde § 19 unverändert angenommen, ebenso § 20, womit der Entwurf in zweiter Lesung erledigt ist.

**Die Dritte.**

Aus den Memoiren eines Malers.

Von Heinrich Sientewicz.

(16. Fortsetzung.)

«Das hast du,» sprach Ewa voll Neugierde. «Also wisse, dass ich mich als ein alter Lautenschläger\* verkleiden werde. Das nöthige Costüm und eine Laute besitze ich, in der Ukraine war ich und kann etliche Lieder singen. . . Frau Koczanowska ist aus der Ukraine, wird mich also sicherlich empfangen — verstehst du?»

«Was für eine originelle Idee du hast!» entgegnete Ewa.

Ewa ist zu sehr Künstlerin, als dass ihr dieser Einfall nicht hätte gefallen sollen, übrigens gab sie ihr Wort, dass sie mich nicht verrathen werde — sie hatte also nichts dagegen einzuwenden.

«Eine originelle Idee,» wiederholte sie. «Hella liebt so sehr ihre Ukraine, dass sie bis zu Thränen gerührt sein wird, wenn sie hier in Warschau einen Lautenschläger erblickt. . . Doch was wirst du ihr sagen? Wie wirst du ihr deine Anwesenheit hier an der Weichsel erklär'n?»

Unwillkürlich gieng meine Begeisterung auch auf Ewa über.

Nach einer Weile setzten wir uns und begannen den Verschönerungsplan in Einzelheiten zu schmieden.

Wir kamen überein, dass ich mich charakterisieren werde, alsdann werde Ewa vorsehen und mich in ihrer Kutsche mitnehmen, damit die Augen der neugierigen

\* Eine volkstümliche Art von Bettelmusikanten in der Ukraine, die nebenbei oft blind sind.

Die Abgeordneten Dr. Engel und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten wegen der Maßregelungen der Presse und der Versammlungen in Böhmen, um eine Erörterung des Ausgleichs zu verhindern. Die Abgeordneten Ursinn und Genossen interpellierten den Handelsminister wegen Beseitigung der Refaction und Ermäßigung der Frachtsätze auf den Bahnen. — Nächste Sitzung Dienstag.

**Politische Uebersicht.**

(Jubiläum des Präsidenten Smolka.) Im Abgeordnetenhaus wurde Freitag, wie bereits gemeldet, das Jubiläum Smolka's als Präsident des Hauses gefeiert. Dem allberehrteten Präsidenten, welcher jetzt zehn Jahre die Glocke des Hauses schwingt, wurde eine von sämmtlichen Abgeordneten unterschriebene Adresse überreicht, welche folgenden Wortlaut hat: «Dem verehrten Präsidenten und hochverehrten Manne, der vor zwei Jahren das seltene vierzigjährige Jubiläum parlamentarischer Thätigkeit gefeiert hat, bringen die gefertigten Minister und Abgeordneten ohne Rücksicht auf die Parteistellung anlässlich der nicht minder seltenen Thatsache des am heutigen Tage beginnenden Decenniums seiner Wahl zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses ihre aufrichtige Huldbildung dar, verbunden mit dem innigsten Wunsch, es möge Seiner Excellenz noch lange beschieden sein, in gleicher Gesundheit seine ehrenvolle Aufgabe erfüllen zu können.»

(Zur Handhabung der Forstgesetze.) Das k. k. Ackerbauministerium richtete unter dem 11. d. M. einen Erlaß an die Statthaltereien in Graz, welcher unter Berufung auf die Klagen im Budgetausschusse über die strenge Handhabung der Forstgesetze die Erwartung ausdrückt, dass die Forstorgane die in jedem einzelnen Falle obwaltenden principiellen Erhebungen und Verfügungen in gebührender Weise berücksichtigen und namentlich bei Ansuchen um Culturumwandlungen oder um längere Aufforstungsfristen jene Zugeständnisse oder Erleichterungen schon in erster Instanz eintreten lassen werden, welche innerhalb des Gesetzes zulässig sind.

(Steiermark.) Wie wir vernehmen, hat der Abgeordnete Freiherr von Roscon seinen Austritt aus der vom steiermärkischen Landesauschusse eingesetzten Reblaus-Commission angezeigt, in welcher Körperschaft er als Beirath fungierte. Wie uns in dieser Angelegenheit weiter mitgetheilt wird, haben Differenzen in Personalfragen, als auch eine getheilte Auffassung über die Frage, betreffend die den verheerten Weinbaugebieten, beziehungsweise die dem schaffenden Grundbesitze zu gewährenden Hilfeleistungen, den Anstoß gegeben, dass dieser Vertreter des längst verheerten, daher zumeist bedrängten Weingebietes der Save- und Sotla-Thäler sich von der Action des Landesauschusses fernzuhalten beschloß.

(Das Ministerium Szapary) legte gestern vormittags den Eid in die Hände des Kaisers ab. Gestern erfolgten auch die entsprechenden amtlichen Publicationen. Das neue Ministerium stellt sich heute dem Abgeordnetenhaus und heute abends wahrscheinlich dem liberalen Club vor.

(Kroatischer Landtag.) Der Justizauschuss des kroatischen Landtages unterbreitete den Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend Besitzstörungen. Derselbe

Straßenbummler nicht zu sehr auf mich gelenkt werden; Helene sollte nichts von dem wahren Sachverhalte erfahren, außer wenn ihr einmal später Ewa das Geheimniß offenbaren würde.

Wir unterhielten uns mit Ewa vortreflich über diesen Einfall, nachher begann ich ihre Hände zu küssen, und sie lud mich ein, zum Frühstück bei ihr zu bleiben.

Den Abend verbrachte ich bei Suslowksi's. Kazia schmolte ein wenig, weil ich früh nicht in den Park kam, doch ich ertrug wie ein Engel ihre schlechte Laune und dachte dabei an die morgige Expedition und an — Hela. . . .

XIV.

Es war elf Uhr früh, ich erwartete jeden Augenblick die Kutsche Ewa's

Ich hatte ein verkleinertes, auf der Brust offenes Hemd an, einen etwas abgeschabten ländlichen Ueberrock, einen Gürtel und lange Stiefel, kurzum, alles war in Ordnung.

Die Haare meiner grauen Perücke fielen mir über die Augen herab; der mich jetzt erkennen würde, müßte sehr pffiffig sein, mein Bart war ein Meißerstück der Geduld. Seit acht Uhr früh lebte ich zwischen meine eigenen Haare weiße Streifen hinein und ergraute derart und so natürlich, als ob ich wirklich schon ein Greis gewesen wäre. Verdünnte Sepia gab mir eine von der Sonne gebräunte Gesichtsfarbe, und Swiatecki führte die Ranzeln wahrhaft genial aus. Ich hatte das Aussehen eines siebzehnjährigen Greises. Swiatecki behauptete, ich könnte anstatt zu malen mir als Modell Brot verdienen, was auch für die Kunst vortheilhafter wäre.

wird seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden. Der Ausschuss für den Antrag Kulmer, betreffend angebliche Wahlmissbräuche, beantragte den Uebergang zur Tagesordnung, da dieser Antrag den bestehenden Landtag für ungesetzlich erklärt. Hierauf fand die dritte Lesung des Disciplinargesetzes für Justizbeamte statt. Die Opposition nahm trotz ihres bekannten Beschlusses an der Sitzung theil.

(Zur parlamentarischen Lage.) Die «Politik» bringt folgende Wiener Meldung: Die Klärung der Situation hat heute weitere Fortschritte gemacht, und man darf annehmen, dass die Sprengung der Majorität aus Anlass der bevorstehenden Budgetdebatte und bei der Berathung der Grundentlastungsvorlage sich nicht bewahrheiten werde. Die Mitglieder des Centrumclubs haben eine Berathung gepflogen, in deren Verlauf bei der Mehrzahl derselben die Geneigtheit hervortrat, die bisherige oppositionelle Haltung aufzugeben. Es wurde betont, dass sowohl der Schlusspassus der von den Bischöfen abgegebenen Erklärung als auch die Antwort des Unterrichtsministers, dass die Regierung die Wünsche der Bischöfe in reifliche Erwägung ziehen werde, die Aussicht auf die Möglichkeit weiterer Verhandlungen zu einem späteren Zeitpunkte eröffne. Durch die Declaration des Episkopats sei verhindert, dass die Beseitigung der Schulnovelle zugleich auch die Beseitigung der Schulfrage selbst bedeute.

(Aus Serbien.) Aus Belgrad wird der «Corr. de l'Est» berichtet: Da Ministerpräsident Gruic gleich seine Stellung als Mitglied des Staatsrathes antreten soll, will man ihn im Cabinet durch den Finanzminister Buić ersetzen. Die Regenten ihrerseits wünschen, dass an die Spitze des Staatsrathes der Erzieher des Königs, Dr. Dofic, trete, gegen den aber die radicale Majorität der Skupstina ist. Diese Majorität ist ferner für die Ernennung des früheren Sectionschefs Gaja im Ministerium des Aeußern zum Ministerpräsidenten. Gaja ist ein geborener Ragusaner und als ein heftiger Gegner Oesterreich-Ungarns und entschiedener Anhänger Russlands und des Pan-Slavismus bekannt. — Pasic berichtet aus Petersburg, er sei vom Zaren in der huldvollsten Weise empfangen worden und derselbe habe geäußert, «er werde die Interessen des serbischen Volkes nie aus den Augen verlieren».

(Deutschland.) Windthorst besuchte Freitag den Reichskanzler Fürsten Bismarck und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Die Unterredung wird mit einem vielbemerkten Artikel der «Norddeutschen Allgemeinen Zeitung» in Verbindung gebracht, welcher die Möglichkeit einer conservativ-clericalen Mehrheit vertrat. Beim Bergwerksetat sprach vorgestern Windthorst abweichend von einigen anderen Clericalen so verständig und friedlich, dass der Freisinnige Brömel bemerkte, die Haltung Windthorst's sei bezeichnend für die gegenwärtige politische Situation. Windthorst sagte u. a., dem Kaiser gebühre ewiger Ruhm für die socialpolitische Gesetzgebung.

(Madame Cebrikova.) Bezüglich der Madame Cebrikova, die an den Zaren einen Brief gerichtet, in welchem derselbe gemahnt wird, seinem Volke die Freiheit zu geben, wird gemeldet, dass sie eine angesehene Schriftstellerin ist, die mit diesem einen Schriftstücke ihre ganze Existenz vernichtet hat. Sie hat gar keinen Versuch gemacht, ihre Autorschaft des Briefes

Es schlug halb zwölf, als die Kutsche Ewa's vorfuhr. Ich ließ meinen gewöhnlichen Anzug in einen Kragen stecken, da ich nicht wusste, ob ich nicht später wieder die Kleidung wechseln müsste, ergriff nachher die Laute, gieng hinab und rief: «Gottlob!»

Adami war erstaunt und entzückt. «Ein wunderbarer Lautenschläger! ein famoser Geis!» wiederholte sie lächelnd. Nur einem Künstler konnte eine solche Idee einfallen! Nebenbei gesagt, sah sie selbst wie ein Sommermorgen aus. Sie hatte ein Kleid von roher Seide an und einen mit Mohntöpfen garnierten Strohhut, so dass ich mich an ihr nicht satt sehen konnte. Sie war in einer offenen Equipage angekommen, es begannen uns also Leute zu umringen, doch sie machte sich nichts daraus!

Wir fuhren fort, mein Herz schlug lauter, in einer Viertelstunde sollte ich die angebetete Hesa sehen. Raum waren wir etwa hundert Schritte von meiner Wohnung entfernt, als wir von der Ferne den uns entgegengehenden Ostrozynski bemerkten. Der Kerl muß überall sein.

Als er uns bemerkte, blieb er stehen, grüßte Ewa, nachher begann er aufmerksam uns beide, besonders aber mich, zu betrachten. Es schien mir unmöglich, dass er mich erkennen könnte, doch sah ich mich nachher um und bemerkte, wie er auf demselben Platze stand und uns mit seinen Blicken verfolgte. Erst an einer Straßenbiegung verloren wir ihn aus den Augen. Wir fuhren ziemlich rasch weiter, dennoch schienen mir die Fahrt ewig lang zu währen. Endlich blieben wir in den Aileen stehen, wir befanden uns vor dem Hause Sela's.

(Fortsetzung folgt.)

zu verhüllen und blieb ruhig in Petersburg, bis sie verhaftet wurde. In russischen liberalen Kreisen gibt man ihr den Titel einer Heldin und Märtyrerin der Freiheit.

(Die französische Ministerkrise.) Das Cabinet Tirard hat bekanntlich demissioniert. In Pariser Kammerkreisen glaubt man, die Krise werde eine rasche Lösung finden. Es dürften mehrere Mitglieder des bisherigen Cabinetes, namentlich Freycinet, Fallières und Bourgeois, dem neuen Cabinet beitreten. Die Blätter melden, dass Freycinet mit der Bildung eines Versöhnungsministerium betraut werden solle.

(Im englischen Unterhause) erklärte Stanhope, die erste Verteidigungslinie werde hauptsächlich aus regulären Truppen, im ganzen 110.000 Mann, bestehen und in drei Armee-corps getheilt sein; er hofft, im Laufe des bevorstehenden Finanzjahres fast alle Truppen in England und in Indien mit dem Magazinsgewehr zu bewaffnen.

(Bulgarien.) Das Blatt «Svoboda» veröffentlicht einen Artikel, worin es heißt, dass, wenn die Bulgaren nicht auf gesetzlichem Wege die Anerkennung des Prinzen erlangen, sich sich unabhängig erklären können.

(Aus Cotonu) ist die Meldung eingetroffen, dass das französische Kanonenboot «Emerande» Abomey und Kalavy erfolgreich bombardierte.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Hefelsdorf zur Anschaffung von Löschrequisiten 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Karneid zur Vollendung des Schulhausbaues 200 fl. zu spenden geruht.

(Ein abgängiger Advocat.) Der bekannte Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Edmund Markbreiter in Wien ist seit zehn Tagen abgängig. Derselbe hat Wien verlassen und sich wahrscheinlich nach England begeben, nachdem er dem Präsidium der Wiener Advocatenkammer die Mittheilung hat zukommen lassen, dass er fortan von der Ausübung der Advocatenpraxis zurücktrete. Diese Erklärung des Dr. Markbreiter wurde vom Solicitor desselben in Form eines Besuches der Advocatenkammer unterbreitet. Ueber die Ursachen, welche den Dr. Markbreiter zum Rücktritte von der Advocatenpraxis veranlassten, verlautet, dass dieselben in finanziellen Calamitäten zu suchen seien. Die Vermögensverhältnisse des Dr. Markbreiter waren schon in den letzten Jahren die allerungünstigsten. In der letzten Zeit wurde der Advocat von seinen Gläubigern arg bedrängt; die Verlegenheiten wurden immer schlimmer und gestalteten sich schließlich zu einer Krise, die seinen Rücktritt von der Advocatur und die darauf folgende Abreise aus Wien herbeiführte. Doctor Markbreiter erwarb sich seinen Ruf als Verteidiger schon vor vielen Jahren durch eine Reihe von schwierigen Processen, von welchen namentlich die Affaire des Gattenmörders Tourville großes Aufsehen machte. Als Jurist erfreute sich Dr. Markbreiter in Fachkreisen eines bedeutenden Ansehens; er galt für einen der fähigsten Köpfe des Barreaus, der sich als Verteidiger durch Geift, lautiße Schärfe und eine bemerkenswerte Schlagfertigkeit auszeichnete. Von den letzten Strafprocessen, in welchen er als Anwalt auftrat, seien hier der Hochverrath-process des Dr. Zivny angeführt, in welchem Dr. Markbreiter einen bedeutenden forensischen Erfolg und die Freisprechung seiner Clienten erzielte. Noch ansehnlicher war aber sein Ruf als Civilist, dem nur wenige Advocaten an die Seite gestellt werden konnten. Es bleibt daher wirklich zu beklagen, dass eine so hervorragende juristische Kraft sich in ihrer socialen Stellung nicht zu behaupten vermochte. — Nachträglich wird gemeldet: Die Polizei erließ gegen Dr. Markbreiter, welcher bereits in Amerika eingetroffen sein soll, einen Haftbefehl. Dr. Markbreiter dürfte unbeglichene Borsendifferenzen im Betrage von ungefähr einer Million Gulden zurückgelassen haben. Vor der Flucht nahm er zahlreiche Darlehen auf. Er dürfte gegen 40.000 fl. mitgenommen haben. Markbreiter befaß auch die Vollmacht eines Wiener Clienten zur Behebung von 80.000 Francs in Paris, und man glaubt, dass er die Summe behob.

(Reisen nach Dalmatien.) Wie wir vernehmen, östern die Anmeldungen für die vom Präsidenten des österreichischen Touristen-Clubs A. Silberhuber für dieses Frühjahr projectierten Reisen nach Dalmatien, beziehungsweise Montenegro, namentlich für den Osterausflug, ziemlich zahlreich ein. Diese Reise verspricht umso interessanter zu werden, als von Sebenico aus die hochinteressanten Kerlafälle und die einsam in der Kerlabucht auf einer Halbinsel wahrhaft romantisch gelegene Stadt Scardona besucht werden sollen. Zudem feiert die Grablegung Christi die Stadt Sebenico auf eine einzige und pomphaste Weise. Viele Hunderte strammer Dalmatiner, nahezu lauter Riesengestalten, in ihren malerischen Trachten durchziehen mit brennenden Fackeln und

klingender Musik, singend und betend, die hellerleuchteten engen Straßen zum Dome, in welchem eine großartige Feier stattfindet. Auskünfte werden ertheilt und Programme ausgegeben, Wien, I., Herrngasse 23.

(Toiletten-Albums.) Einige Damen, denen nach Ankauf der kostbaren Toiletten noch Geld genug übrig bleibt, legen sich jetzt Toiletten-Albums an. Ein solches wurde von einem Besucher in Newyork im Bouboir einer bekannten jungen Frau erbeutet. Auf der ersten Seite besand sich ein Photogramm der ganzen Figur der Frau Blanc in ihrem Brautkleide, wie sie eben vom Altar kam; auf der gegenüberliegenden Seite waren die Stoffe, aus denen die Brauttoilette bestand, kunstvoll angeordnet, Atlas und Spitzen, selbst die Orangenblüten waren durch Makerei hie und da angedeutet. Die nächste Seite zeigte sie in einem gut passenden, vom Schneider verfertigten Anzug, offenbar wie sie gerade die Hochzeitsreise begann, während die andere Seite wieder die Stoffe und Farben zur Anschauung brachte, welche das Photogramm nicht geben konnte. Der Rest des Albums war in ähnlicher Weise angelegt, immer links das Photogramm, rechts die Stoffe des entsprechenden Anzuges. Abgesehen von der Originalität des Gedankens, liefert ein solches Album für die Zukunft Materiale für die Zeitgeschichte.

(Eine Million an Entschädigungen.) Im vorigen Jahre fand auf der luxemburgischen Eisenbahnlinie bei dem Orte Groenenbael ein Unfall statt, welcher vielen Reisenden das Leben kostete, anderen schwere Verletzungen hinzufügte. Die belgische Staatscasse muß jetzt 1,175.000 Francs als Entschädigung den Angehörigen der Opfer zahlen, weshalb jetzt der Finanzminister die Bewilligung von einer Million Francs bei der Kammer beantragt hat.

(Der russische Thronfolger) soll, wie aus Petersburg gemeldet wird, demnächst in Begleitung seines Bruders Georg eine Reise um die Welt antreten. Diese Bestimmung erregt am russischen Hofe Aufsehen, weil bisher die russischen Thronfolger zwar im Innern des Reiches zu reisen pflegten, aber längere Reisen außerhalb Russlands vermieden.

(Rauchloses Pulver.) In Pressburg wurden im Beisein des General-Infanterie-Inspectors FZM. Baron König Schießversuche mit rauchlosem Pulver angestellt. FZM. Baron König sprach sich überaus lobend über die Einrichtung der in Pressburg befindlichen ärarischen Abtheilung zur Erzeugung rauchlosen Pulvers aus.

(Kein Jägerlatein.) Borige Woche fuhr ein Grundbesitzer von Sedau nach Knittelfeld. Vom nahen Walde hörte er da rasch nacheinander einen Jagdhund laut «ausgeben», und gleich darauf hüpfte der verfolgte Hase in den Bogen des Grundbesitzers, der ihn nun ganz unweidmännisch erwürgte und dann dem Jagdherrn abliefern.

(Eiffel-Thurm.) Der seit dem November v. J. dem Publicum unzugänglich gewesene Eiffel-Thurm auf dem Marsfelde in Paris wird demselben am 30sten März wieder zugänglich werden. In der Zwischenzeit ist viel für die Umgestaltung und Verschönerung der in den drei Etagen des Thurmes untergebrachten Etablissements geschehen.

(Der König von Holland.) Eine Depesche aus Haag meldet, dass der Zustand des Königs von Holland abermals ein höchst besorgniserregender geworden ist. Königin Emma weicht nicht mehr vom Bette des Kranken, und der Regentschaftsrath ist in den Palaß berufen worden.

(Die Influenza in Persien.) Aus Teheran wird berichtet, dass die Influenza dort in außerordentlich heftiger Weise aufgetreten ist, so dass an einem Tage 70 Todesfälle durch Influenza vorgekommen sind und auch mehrere Mitglieder der Familie des Schah Nasred-din an dieser Krankheit gestorben sind.

(Große Ueberschwemmung.) Durch den Austritt der Flüsse Ohio und Mississippi sind in Arkansas verheerende Hochfluten eingetreten. Verschiedene Dammbrüche sind erfolgt, wodurch zahlreiche Menschenleben verloren giengen. Der Bahnverkehr stockt.

(Das Grubenunglück bei Cardiff.) In dem Schachte «Morfa» im südwalisischen Kohlenrevier, welcher, wie berichtet, durch eine Explosion schlagender Wetter zum Einsturz gebracht wurde, verunglückten von 250 eingefahrenen Bergleuten 88.

(Die Theilung.) Mutter: «Hast du die Bonbons mit Alfred getheilt, Hannchen?» — Kind: «Ja, Mama; ich nahm das Sätze und gab Fred die Borschen — du weißt, er liebt so gern.»

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Die philharmonische Gesellschaft) in Raibach hat vor kurzem ihren Jahresbericht für die Zeit vom 1. October 1888 bis 30. September 1889 ausgegeben. Demselben entnehmen wir folgende Daten: Die Gesellschaft besteht aus 40 Ehren-, 114 ausübenden und 317 beiträgenden, zusammen aus 471 Mitgliedern. Im Berichtsjahre fanden 5 statutenmäßige, 1 Schüler- und 4 außerordentliche, mithin 10 Concerte und 4 Kammer-

musikabende statt. Die Musikschulen, an welchen 4 Lehrkräfte wirken, besuchten 140 Schüler. An dem Unterrichte im Clavierspiele nahmen 66, im Violinspiele 49, im Gesange 21 und im Cellospiele 4 Schüler theil; 63 Schüler zahlten volles, 11 halbes Schulgeld; 66 waren vom Schulgelde ganz befreit. Der Bericht wirft einen eingehenden historischen Rückblick auf die bisherige Benützung von Gesellschafts-Abteilungen und gedenkt weiter der Thatsache, dass die Gesellschaft am 5. December 1888 das abgebrannte Theater um 20.000 fl. behufs Neubau einer Tonhalle angekauft hat. Das Baucomité wird nach Erledigung einiger weniger noch obschwebenden Fragen zur Inangriffnahme des Baues schreiten. Die krainische Sparcasse hat zu diesem Zwecke eine Subvention im Betrage von 20.000 fl. zugesichert. Die Einnahmen beliefen sich a) bei den verschiedenen Gesellschaftsfonden auf 8168 fl. (darunter 2290 fl. Mitgliederbeiträge, 1190 fl. Schulgelder und 1500 fl. Subventionen); b) beim Bau-fonde auf 21.845 fl. Die Ausgaben beliefen sich a) bei den verschiedenen Gesellschaftsfonden auf 7627 fl. (darunter 2660 fl. Lehrergehälter, 404 fl. Künstlerhonorare, 524 fl. Orchester-Auslagen, 500 fl. für Musikinstrumente und Musikalien, 267 fl. für Beleuchtung); b) beim Bau-fonde auf 20.000 fl. (Kaufschilling für die Theater-Ruine). Der Gesellschaftsfond besitzt ein Vermögen von 5943 fl. (Wertpapiere 4012 fl. und Inventarwert 1931 fl.); der Baufond ein solches von 32.379 fl. (20.000 fl. als Wert der Theater-Ruine und 11.503 fl. in Wertpapieren); der Musikfond besitzt 1690 fl., der Kammermusikfond 239 fl. und der Clavierfond 114 fl. in Wertpapieren. Im allgemeinen kann das Jahr 1889 in jeder Beziehung als ein für die Gesellschaft günstiges bezeichnet werden.

(Es gibt keine «Landsturm-Officiere» im Frieden.) Das «Armeblatt» enthält folgende Zeilen, welche geeignet scheinen, den ziemlich verbreiteten Irrthum aufzuklären, wornach verschiedene Personen sich berechtigt fühlen, den Titel eines «Landsturm-Officiers» führen zu dürfen. Es heißt in dem militärischen Blatte: «Vorige Woche lasen wir eine Einladung, einem zu gründenden Club der k. k. Landsturm-Officiere beizutreten. Auch erhielten wir unlängst ein Schreiben, in welchem sich der Briefsteller als Landsturm-Officier zeichnete. Es scheint demnach, dass diese Bezeichnung als berechtigt angesehen wird. Im Interesse dieser Herren, welche sich dieses Titels bedienen oder bedienen wollen, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, dass es im Frieden keine «Landsturm-Officiere» gibt und die Führung dieses Titels erst dann eine Berechtigung erlangt, wenn eine kaiserliche Ernennung hiezu ermächtigt.»

(Personalmeldung.) Freitag früh ist in Gonobitz die Erbprinzessin Christiane Windisch-Grätz, geborne Prinzessin Auersperg, Gemahlin des Erbprinzen Hugo Windisch-Grätz, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

(Aus Boitsch) meldet man uns: Herr Bezirkshauptmann Dr. Michael Stettenhofer hat sich Samstag auf seinen neuen Dienstposten nach Krainburg begeben. Herr Regierungsscretär Gustav Del Cott ist am selben Tage in Boitsch eingetroffen und hat die Amtsleitung der k. k. Bezirkshauptmannschaft daselbst übernommen.

(Frühlingswetter.) Die Meteorologen prophezeien auch für die nächsten Tage helle Benzwitterung; der gestern ausgegebene Bericht lautet: Der Uebergang von der winterlichen zur Frühjahrswitterung, welcher sich in der zweiten Hälfte der Vorwoche fast gleichzeitig über ganz Europa vollzog, wurde während der letztverfloffenen sieben Tage nicht gestört; es blieben in dieser Periode über den ganzen Continent westliche Winde und milde Temperaturen herrschend. Die Frostgrenze ist bis ins Innere Russlands zurückgedrängt, und so lässt die nach den letzten Depeschen über Europa herrschende Vertheilung der Witterungsfactoren auch für die nächsten Tage in unseren Gegenden weitere Luftzufuhr aus Süd und West und damit milbes und vorläufig auch meist heiteres Wetter erwarten.

(In Neumarkt) fand am 8. d. M. in Pollats Gasthaus die Jahresversammlung der dortigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines statt. Einige Schwierigkeiten waren bei der Wahl des Vorstandes zu überwinden, da Herr Director Rieger, welcher früher Obmann war, bei der letzten Jahresversammlung eine Wiederwahl ablehnte und erklärte, auch jetzt außerstande zu sein, die neuerdings auf ihn gefallene Wahl anzunehmen zu können, wenn nicht vorerst wenigstens die noch immer unerledigte Frage der Erhaltung des deutschen Kindergartens ausgetragen werde. Herr Karl Mally erklärte hierauf, bereit zu sein, die Lösung dieser Angelegenheit insoferne fördern zu wollen, als er dem Kindergarten-Ausschusse die für die Unterbringung der Kinder nothwendigen Räumlichkeiten sowohl als auch die Wohnung für die Kindergärtnerin vom 1. April ab in dem von ihm kürzlich angekauften Hause kostenlos überlasse und dieses Opfer aus Anlass des zehnjährigen Bestandes des Deutschen Schulvereines bringe. Nachdem hierdurch die Erhaltung des deutschen Kindergartens gesichert erscheint, nahm auch Herr Director Rieger nicht mehr Anstand, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, und der Grup-

penvorstand wird demnach im Jubiläumsjahre, wie folgt, zusammengesetzt sein: Simon Rieger, Betriebsdirector, Obmann; Karl Mally, Fabrikbesitzer, Obmann-Stellvertreter; Adalbert Schifferer, Postbeamter, Zahlmeister; Julius Goeden, Fabrikbesitzer, Zahlmeister-Stellvertreter; Anton Zeleznikar, Gemeindebeamter, Schriftführer. Nach der Wahl übernahm Herr Rieger den Vorsitz, dankte Herrn Karl Mally für die schöne That und forderte die Versammlung auf, als Zeichen des Dankes sich von den Sitzen zu erheben, was unter Hochrufen auf Herrn Mally erfolgte. Lange nach Schluss der Versammlung blieben die engeren Genossen noch beisammen und brachten einen Betrag von über 10 fl. für den Verein auf, wie überhaupt die Stimmung eine gehobene war.

(Aus der Laibacher Diocese.) Der Beneficiat in Watsch, Herr Josef Zelnik, wurde zum Pfarradministrator in Tschemschenik ernannt.

(Der Gartenbauverein für Krain) hielt gestern vormittags im blauen Zimmer des Casino eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über die vom Ausschusse proponierte Auflösung des Vereines Beschluss zu fassen. Nachdem Obmann Dr. Suppan in einer längeren Rede die Geschichte dieses Vereines geschildert und schließlich hervorgehoben, dass die Chancen für eine erspriessliche Wirksamkeit des Gartenbauvereines sich vermindert haben, wurde die Auflösung einstimmig beschlossen. Inbetreff des Vereinsvermögens pr. 3300 fl. wurde beschlossen, dasselbe den Statuten gemäß zu gemeinnützigen Zwecken des Gartenbaues zu verwenden und zwar sollen drei Prämien à 50 fl. gestiftet werden, mit welchen alljährlich je ein Lehrer aus Ober-, Unter- und Innerkrain betheilt werden soll, der sich durch rationelle Pflege des Schulgartens sowie des Obst- und Gemüsebaues besonders hervorthut. Der Rest per 200 fl. wurde dem land- und volkswirtschaftlichen Vereine in Gottschee gewidmet. Mit der Durchführung der Vereinsauflösung wurden der Obmann, Secretär und Cassier betraut. Die Sammlungen sowie die Bibliothek des Vereines fallen dem Landesmuseum zu.

(Militärisches.) Die Cabet-Officiers-Stellvertreter Johann Bawken und Eduard Schubiz, beide des Landwehr-Bataillons Laibach Nr. 24, und Franz Weidlich des Landwehr-Bataillons Görz Nr. 74 wurden zu Lieutenants im nicht activen Stande der k. k. Landwehr ernannt.

(Gemeindevahl in Wocheiner-Feistritz.) Bei der jüngst stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Wocheiner-Feistritz im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden Jakob Prezelj, Grundbesitzer in Feistritz, zum Gemeindevorsteher, weiters Josef Sodja, Martin Ravnik und Johann Mencinger, sämmtlich Grundbesitzer in Feistritz, und Josef Rozman, Besitzer in Feld, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Die Uniformierung der Postbeamten.) Eine unter dem Voritze des Centralinspectors Hofrath Koch von Langentreu abzuhaltende Enquete wird sich in nächster Zeit mit den Bestimmungen für eine mögliche Erleichterung der allgemeinen Uniformierung der Postbeamten befassen und die Anschaffung im Wege zweckentsprechender Association in Berathung ziehen.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg»

Budapest, 16. März. Das Amtsblatt publiciert heute die Demission des Gesamtcabinetts, ferner ein überaus huldreiches kaiserliches Handschreiben an Rosoman von Tisza, welches die fast 15jährige Wirksamkeit, die für sich schon ein glänzender Beweis des unausgesetzten Vertrauens der Krone und des Landes ist, hervorhebt. Das Handschreiben betont die hervorragenden Dienste Tisza's unter schwierigen Verhältnissen Ungarns und der gesammten Monarchie, ferner die Einsicht, den Patriotismus und die Selbstverleugnung des scheidenden Ministerpräsidenten, welchem der innigste Dank des Monarchen ausgesprochen wird. Das Handschreiben schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, Tisza werde den öffentlichen Angelegenheiten auch fernerhin seine Mitwirkung nicht entziehen. Ein weiteres Handschreiben an den Grafen Szapary betraut diesen mit der Bildung des Ministeriums. Das Amtsblatt publiciert weiters die nachstehende Zusammensetzung des Ministeriums: Orczy, Minister a latere, Fejervary Landesverteidigung, Baroff Handel, Csaky Cultus und Unterricht, Wederle Finanzen, Szilagyi Justiz, Jospovich Minister für Kroatien Slavonien, Bethlen Ackerbau. Mit der Leitung des Ministeriums des Innern wurde der Ministerpräsident betraut. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben enthebt den Grafen Teleky vom Posten eines Ministers des Innern.

Berlin, 15. März. Der Reichsanzeiger meldet: Der Handelsminister begrüßte die Delegierten der Conferenz im Congresssaale des Reichkanzler-Palais und erklärte, der Kaiser sei er freut, dass, Dank dem Entgegenkommen der Schweiz, seine Bestrebungen gleichzeitig mit den schweizerischen Gegenstand der Berathung der Conferenz bilden. Nach der Ansicht des Kaisers

verlange die Arbeiterfrage die Aufmerksamkeit aller civilisirten Nationen. Nach der Lösung dieser Frage zu suchen sei nicht allein Pflicht der Menschenliebe, sondern auch der staatsverhaltenden Weisheit, welche verpflichtet ist, für das Wohl der Bürger zu sorgen und die Civilisation zu erhalten. Die Entschliessungen der Conferenz bleiben der Regierung vorbehalten. Der Minister ist überzeugt, dass die Arbeiten der Conferenz einen wohlthätigen Einfluss auf Europa üben werden. Auf Vorschlag des österreichischen Delegierten Rigerla wurde Minister Berlepsch mit Acclamation zum Präsidenten gewählt. Die Sitzungen beginnen täglich um 1 Uhr. Nächste Sitzung Montag. Die Eröffnung der Conferenz erfolgte ohne Formalitäten. Der Kaiser conferierte vor der Conferenz mit Bismarck nach der Conferenz mit Berlepsch. — Die Verhandlungen werden französisch geführt, die Abtimmungen findet durch Namensruf der Staaten in alphabetischer Reihenfolge statt. Während der Dauer der Conferenz wird das Geheimnis der Conferenz streng beobachtet.

Rom, 16. März. Die «Agenzia Stefani» meldet aus Massauah: König Menelik setzt seinen Marsch fort! Mangascha wünscht sich zu unterwerfen; Ras Alula zögert aber, da er befürchtet, in Ketten gelegt und nach Italien geschickt zu werden. — Der Papst errichtete eine katholische Hierarchie in Japan mit mehreren Bischofsitzen, ferner eine apostolische Präfectur in den deutschen Besitzungen Kameruns.

Paris, 15. März. Es bestätigt sich, dass Freycinet die Mission der Cabinettsbildung angenommen hat. Er soll über Andringen Carnots eingewilligt haben und das Kriegsportefeuille behalten. Einem Gerüchte zufolge wird das Aeußere von Constans oder Ribot übernommen.

London, 16. März. Die Zahl der Bergarbeiter, welche gestern die Arbeit eingestellt haben, wird auf 250.000 geschätzt. Die Dauer des Streikes ist nicht vorauszusehen, doch sind Anzeichen vorhanden, die auf Concessionen der Arbeiter schließen lassen.

Athen, 16. März. Die griechische Regierung beschloss, dass die Reserven nicht an den Mandavern theilnehmen sollen, womit sie ihre friedlichen Absichten beweisen will.

Kairo, 15. März. Hier circuliert das Gerücht, Emin Pascha habe der ägyptischen Regierung seine Demission eingeschickt und werde nicht nach Egypten gehen.

Constantinopel, 15. März. Die Eisenbahn Jaffa-Jerusalem und die Dampftramway Beyrut-Damascus wurden concessioniert. Ingenieure sind bereits an Ort und Stelle abgegangen.

**Angelkommene Fremde.**

Am 15. März.  
Hotel Elefant. Dr. Rauch, Oberbergarzt, Zbria. — Tauscher, Kfm.; Manas, Kapellmeister, und Kreuman, Schauspieler, Wien. — Spender, Fabrikant, Zwitau. — Molline, Neumarftl. — von Albori, Triest. — Fuchs, Kaufm., Prag. — Fantini, Stein. — Schaeffer, k. k. Oberstlieutenant, und Albrecht, k. l. Hauptmann, Triest. — Diernayer, Opernsängerin, und Ling; Engelhofer, Fabrikant, Graz. — Dr. Girch, Wien. — Hafner, Hotelier, St. Peter.  
Hotel Stadt Wien. Breßburger, Muck, Janota, Poppelsbaum, Friedrich, Böbner, Pavlin und Mikusch, Kaufleute aus Wien. — Lang, k. l. Hauptmann, Pola. — Ritsch, Budapest. — Köber, Kaufmann, Chemnitz. — Wolf und Köbel, Kaufleute, Gmunden. — Prischner sammt Familie, Graz. — Müller, Kaufmann, Brunn. — Stein, Kaufmann, Luefchitz.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Klein, Schauspieler, Panschnowa.  
Hotel Bayerischer Hof. Podinetti, Kaufmann, Treviso. — Weder, Reisender, Gottschee.  
Hotel Südbahnhof. Herzl, Kaufmann; Böhel, Wien. — Brandl sammt Familie, Vittat.

**Verstorbene.**

Den 14. März. Franz Korinsek, Laborant, 34 J., Wienerstraße 15, Exsudatum pulmonum. — Helena Bidmar, Köchin, 84 J., Ehrbngasse 5, Marasmus.  
Den 15. März. Ursula Paulin, Arbeiters-Gattin, 75 J., Grabektydorf 2, Wasserucht.  
Im Spitale:  
Den 13. März. Franz Justin, Arbeiter, 20 J., Variola.  
Den 14. März. Franz Bitnik, Arbeiter, 73 J., Marasmus.

**Lottoziehungen vom 15. März.**

Wien: 71 2 43 21 1.  
Graz: 2 6 15 62 52.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

März	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Rinsicht des Himmels	Witterung
15.	7 U. Mg.	737.5	1.2	D. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	736.1	14.8	SW. schwach	heiter	
	9 » Ab.	735.0	7.4	W. schwach	heiter	
16.	7 U. Mg.	732.7	2.6	windstill	bewölkt	1.70
	2 » N.	730.5	8.0	D. schwach	Regen	
	9 » A.	728.2	7.2	windstill	bewölkt	

Den 15. herrlicher Tag. — Den 16. trübe, nachmittags geringer Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 7.8° und 5.9°, beziehungsweise um 4.8° und 2.9° über dem Normale.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 63.

Montag den 17. März 1890.

3. 2532. Kundmachung. Mit Beginn des nächsten Schuljahres (16ten September) werden in der I. und I. Marine-Akademie zu Fiume voraussichtlich 36 Böglingplätze...

zum Eintritt in den I. Jahrgang die vier unteren Classen, zum Eintritt in den II. Jahrgang die sechs unteren Classen und zum Eintritt in den III. Jahrgang sämtliche Classen einer öffentlichen Realschule...

praktisch seemannischen und militärischen Uebungen wird hierbei nicht verlangt. Die Aufnahmsprüfungen beginnen am 10. September...

da diese Verpflichtung durch die Wehrgesetze ausgesprochen ist. Dies wird hiemit in Folge Concursauschreibung des hohen I. und I. Reichs-Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntniss gebracht.

Anzeigebblatt.

Nur kurze Zeit! Zu sehen in der Judengasse Nr. 5. Die Wunderdame oder die Wahrsagerin der Neuzeit...

(1103) 3-1 Nr. 301. Bekanntmachung. Vom I. k. Kreisgerichte Rudolfswert wird bekannt gegeben, daß im Concurs des Josef Michitsch'schen Nachlassvermögens Dr. Emil Burger, I. k. Notar in Gottschee, als definitiver Concursmasseverwalter und Eduard Hoffmann von Gottschee als dessen Stellvertreter gewählt worden sind.

(1098) 3-1 Nr. 1769. Curatorsbestellung. Dem unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Franz Branisel und dem verstorbenen Thomas Branisel von Birknitz, respective dessen Rechtsnachfolgern, wurde Herr Karl Puppis von Kirchdorf, unter Behändigung des exec. Realfeilbietungs-Bescheides vom 9. Jänner 1890, §. 64, womit in der Executionssache des I. k. Steueramtes Voitsch (in Vertretung des hohen Aarars) gegen Franz Branisel...

von Birknitz pcto. 20 fl. 73 kr. die zweite executive Feilbietung der Realität Einlage-B. 25 ad Birknitz auf den 27. März 1890 angeordnet wurde, zum Curator ad actum bestellt.

(1096) 3-1 Nr. 555. Erinnerung. Vom I. k. Bezirksgerichte Voitsch wird dem Johann Berderber von Nesselthal, beziehungsweise dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert: Es habe wider sie bei diesem Gerichte Jvan Brezec von Begunje mit Klage auf Ausstellung einer Lösungsquittung s. A. eingebracht, worüber die Tagung zur summarischen Verhandlung auf den 14. April 1890, vormittags um 10 Uhr, hiergerichts angeordnet und den Geklagten unbekanntem Aufenthalt Karl Puppis von Cerkovska...

was zum Curator ad actum bestellt wurde und ihm die Klage de praes. 20. August 1889, §. 6839, zugefertigt. R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 29ten Jänner 1890.

(1097) 3-1 Nr. 1035. Curatorsbestellung. In der Rechtsache des Jakob Turšič von Dobec, Klägers gegen Mathias Koren, Mathias Gaspernc, Johann Gaspernc und deren Rechtsnachfolger pcto. Verjährt- und Erlöschenerklärung von zu Gunsten der Geklagten auf der Realität Einlage-Nr. 140 der Catastralgemeinde Bezuljak hastenden Sachposten wurde für die Geklagten Herr Karl Puppis von Kirchdorf unter gleichzeitiger Behändigung der Klage de praes. 10. Februar 1890, §. 1035, worüber die Tagung zur summarischen Verfahren auf den 21. April 1890, vormittags um 9 Uhr, angeordnet ist, zum Curator ad actum bestellt. R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 11ten Februar 1890.